

# Joschka - wer bitte?

Autor(en): **Buchinger, Wolf / Papadopoulos, Alexia**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **133 (2007)**

Heft 10

PDF erstellt am: **06.08.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-606631>

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

## Joschka – wer bitte ?

«Feierabend. Ich bin Geschichte.» Mit diesen wohlgewählten Worten hat er sich von der politischen Bühne verabschiedet. Vor wie viel langen Jahren war das? Den Jüngeren klingt der Name nicht mehr im Ohr, man könnte einen Tennisprofi vermuten oder einen Hersteller von Spielwaren. Joschka Fischer ist gegangen vor genau zwei Jahren. Soo schnell vergeht die Zeit und soo schnell werden prägende Gestalten schlichtweg vergessen. Waren es 2005 noch 250 Internettrennungen täglich, so gibt es heute Wochen, in denen sein Name nicht auftaucht. Ein Lehrstück politischer Vergesslichkeit und ein Lehrstück für alle normalen Menschen, die glauben, man könnte etwas für seine eigene Unsterblichkeit tun.

Und dabei war er ein ganz spezieller Politiker, nicht wie aus einer Schweizer Standardkarriere (Anwaltsbüro oder Lehrerseminar), er war der schillerndste Minister Deutschlands und hat mit Ausdauer, Mut und Ego manie den Weg geschafft vom ungarstämmigen Metzgersohn via Gelegenheitsarbeiter, demonstrierendem Steinerwerfer, Taxifahrer, Radikalpolitiker zum Aussenminister. Dabei hat er fünf Ehefrauen verschlissen, mehrere hundert Kilo zu- und abgenommen und die Partei der Grünen geeinigt und wieder auseinandergebracht. Wenn er redete, gab es nicht die gähnende Langeweile technokratischer und mehrheitsbedachter Politiker wie etwa jetzt nach unseren Wahlen. Joschka Fischer polarisierte, beschimpfte,

beschämte, man wurde selbst betroffen – und sei es nur in der Ablehnung –, man engagierte sich, bezog Stellung und musste politisch mitleben, er liess nie kalt, weil er wie ein schlecht erzogener Vollbluthengst losstürmte. Er schaffte es, sein persönliches Engagement und sein Herzblut in die Politik mitzunehmen und wurde zum Schrecken vieler Staatsmänner, die nur zurückhaltende, diplomatische Distanz gewohnt waren. Und darin lag sein Erfolg: nicht langatmige Diskussionen, sondern echte Emotionen und zügige Lösungen. Er wurde durch seine unkonventionelle Art bald vom Aussenminister zum Aussenseiter, denn Politik duldet nur gleiche Verhaltensmuster, und Kanzler Schröder hat ihn über die bevorstehenden Neuwahlen nur noch informiert. Sein Abgang war tragisch, aber logisch.

Heute lebt der ehemalige Opelarbeiter in einer Luxusvilla in Berlin, träumt von alten Zeiten, denn die seinen sind definitiv vorbei. Es sei denn, dass ihn Deutschland mangels karätiger Politiker wiederbelebt und ihn zum Bundespräsidenten kürt. Es wäre ihm zuzumuten.

Wir vom «Nebelspalter» möchten einmal nicht nachher gratulieren, sondern ihm jetzt schon zu seinem bevorstehenden Sechzigsten wünschen, dass er die Zeit seiner nun beginnenden politischen Reife nutzt.

*Wolf Buchinger*



Alexia Papadopoulou

